



Sachstandsmitteilung Nr.:	143/2022	Datum:	13.10.2022
Beratungsart:	<input checked="" type="checkbox"/> öffentlich	<input type="checkbox"/> nicht öffentlich	

Beratungsfolge		
Nr.	Stadtvertretung / Fachausschuss	Sitzungstag
1	Ausschuss für Jugend, Sport und Soziales	
2	Ausschuss für Schule, Kultur, Paten- und Partnerschaften	
3	Ausschuss für Umwelt, Verkehr, öff. Sicherheit u. Kleingartenwesen	
4	Ausschuss für Bauwesen	
5	Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Finanzen	
6	X Hauptausschuss	18.10.22 / 25.10.22
7	Stadtvertretung	

Schluss- und Mitzeichnungen			
gez. Th. Haß			gez. Fuhrmann
Bürgermeister	Büroleiterin	Amtsleitung	Sachbearbeitung

1. TOP: Digitalisierung in der Stadt Schwentental

2. Sachstand:

Mit der SM 077/2021 im April 2021 wurde der Hauptausschuss erstmalig über die Ausgangssituation, Ziele und erste Maßnahmen im Bereich Digitalisierung informiert. Mit SM 221/2021 erfolgte im Dezember 2021 eine Zwischeninformation. Mit der nun vorliegenden Sachstandsmitteilung wird die weitere Entwicklung vom Mai 2021 bis heute ergänzend nachgezeichnet.

I. Infrastruktur

In der Verwaltung

Für IT-Beschaffung, -Betrieb und -Support standen bisher 1,5 Vollzeitstellen zur Verfügung. Diese Ressourcen waren durch die Projektlage und die hohe Arbeitsbelastung im Tagesgeschäft ausgereizt. Sie wurden daher kürzlich durch interne Umschichtung von Aufgaben auf 2,0 Vollzeitstellen erhöht.

Für die Internetverbindung des Rathauses nutzt die Stadtverwaltung inzwischen eine eigene Leitung mit 1 GBit/s synchron, die so konfiguriert ist, dass auch Streaming und Videokonferenzen darüber laufen können. Das vom Kreis Plön gestellte sogenannte Kreisnetz wird nur noch für notwendigen Austausch zwischen den Körperschaften Plön und Schwentental sowie zur Verbindung mit dem Landesnetz genutzt und wurde auf 200 Mbit/s synchron stabilisiert. Mit dem Amt Selent-Schlesien besteht nun eine 100 Mbit/s-Verbindung.

Die Zahl der verfügbaren Laptops wurde auf 32 verdoppelt. Diese werden wie bisher *zusätzlich* zu den EDV-Arbeitsplätzen des Rathauses z.B. für Videokonferenzen oder Home Office genutzt. Für

letzteres stehen insgesamt 52 Teamviewer-Lizenzen zur Verfügung. Die Zahl der Drucker an den Büroarbeitsplätzen wurde um 10% gesenkt. Für den Bürgersaal wurde ein moderner Beamer mit Drahtlosverbindung angeschafft. Im Meldeamt werden seit Kurzem drei neue Signaturpads eingesetzt. Sukzessive wird das Update des MS Office-Pakets sowie des Betriebssystems an den Arbeitsplätzen auf Office 2019 bzw. Windows 11 umgesetzt.

Nennenswerte IT-Projekte im Berichtszeitraum waren die Unterstützung der Bücherei bei Einrichtung der Selbstverbucher-Terminals, Umstellung im Wohngeldbereich auf LÄMMkom LISSA, Installation der SFIRM 4 Bankingsoftware sowie insbesondere die Einführung der neuen Finanzsoftware proDoppik mit einem elektronischen Rechnungsworkflow.

Die Zahl der im Betrieb stehenden Server wurde im Laufe des Berichtszeitraums von fünf auf sieben erhöht. Die zusätzliche Hardware wird zur Virtualisierung von Fachanwendungen (mit vSphere / VMware) und als Telefonserver (ProCall) genutzt. Daneben wurde ein neues SAN (Speichernetzwerk) eingerichtet. Das Datenvolumen in der Dateiablage ist mittlerweile von ca. 104 auf 107 GB gestiegen. Eine Anbindung des Bauhofs und weiterer Außenstellen an das Rathausssystem wird mittelfristig angestrebt.

Die Entwicklung von digitalen Angeboten und Workflows ist abhängig von der zur Verfügung stehenden Infrastruktur, zu der Netze, Hardware, die grundlegende Softwarearchitektur sowie die Strukturen der Datenhaltung gezählt werden können. Für eine moderne, effiziente Zusammenarbeit müssen Daten, Dokumente, Kommunikationsmittel und Fachanwendungen für alle Beschäftigten zeit- und ortsunabhängig zur Verfügung stehen. Dabei stehen Vernetzung und Kollaboration, sowohl intern als auch mit externen Beteiligten, im Vordergrund. Um dies zu erreichen, ist die technische Aktualisierung durch den Austausch einzelner Komponenten nicht mehr ausreichend. Es bedarf der Neukonzeption einer modernen Server- (oder Cloud-) Architektur, welche die auch die künftigen Anforderungen an die Arbeit der Stadtverwaltung berücksichtigt. Dies ist für die Digitalisierung derzeit das wichtigste IT-Vorhaben, welches in Abstimmung zwischen IT-Leitung und Digitalisierungsmanager nun begonnen wird.

Im Stadtgebiet

Hinsichtlich der Infrastruktur im Stadtgebiet ist der Glasfaserausbau das prägende Thema. Mit Telekom AG und TNG Stadtnetz GmbH sind zwei Unternehmen eigenwirtschaftlich im freien Wettbewerb in Schwentinental aktiv. Die Telekom stellt derzeit die Versorgung mit FTTH (Fiber to the Home) für ca. 980 Haushalte im Ortsteil Raisdorf her. Die weiteren geplanten Ausbaugebiete werden in Kürze öffentlich bekannt gegeben.

Die TNG plant seit einiger Zeit den Ausbau in weiten Teilen des Stadtgebiets, jedoch liegt eine endgültige Phasenplanung der Stadt noch nicht vor. Vor allem die Glasfaserversorgung der Weinbergsiedlung spielte in der Kommunikation des Unternehmens in den Medien und in Info-Terminen eine Rolle. Die Verwaltung ist bemüht, verbindlichere Aussagen über Chancen und Optionen für die Siedlung einzuholen. Sie wird hierbei vom Breitbandkompetenzzentrum SH unterstützt.

In der Zwischenzeit hat das Kieler Unternehmen plan[neo] im Auftrag der Stadt eine Analyse erarbeitet, welche in der Folge in unterversorgten Gebieten die zielgerichtete Beantragung von Fördermitteln des Bundes zum Breitbandausbau ermöglichen soll. Die Ergebnisse wurden der Verwaltung Anfang September 2022 vorgestellt. In den folgenden Wochen werden noch neue Informationen eingearbeitet, um der Selbstverwaltung letztlich eine Empfehlung zur Beantragung von Fördermitteln vorzulegen. Hierbei wird ein städtischer Eigenanteil zu berücksichtigen sein.

Insgesamt ist die Verwaltung bereits jetzt mit erheblichen Personalressourcen in den Breitbandausbau eingebunden. Mit den Unternehmen wurden detaillierte „Letter of Intent“ vereinbart, in denen neben städtischen Bearbeitungszeiten usw. vor allem die anzulegenden Standards im Tiefbau auf Seiten der Unternehmen festgelegt wurden. In der Praxis binden Kontrolle und „Nachsorge“ dennoch sehr viel Zeit beim Bauhofpersonal. Ein Aufwand, der mit dem weiteren Glasfaserausbau

im gesamten Stadtgebiet noch steigen wird. Es wird daher geprüft, inwieweit auch externe Dienstleister durch die Stadt in das Aufgabemanagement eingebunden werden können. Die Vertriebsaktivitäten der Telekommunikationsunternehmen führen bei den Einwohner*innen gelegentlich zu Nachfragen bei der Stadtverwaltung. Da die Unternehmen eigenwirtschaftlich tätig sind und die Stadt Schwentental nicht Auftraggeberin der Maßnahmen ist, kann in einigen Fällen nur sehr begrenzt beraten werden. Die Anfragen werden dann an die Unternehmen vermittelt.

Neben der Glasfaser spielt auch das WLAN eine Rolle in der Versorgung der Einwohner*innen. Die Ausführung des Beschlusses 159/2019 für ein öffentliches WLAN durch Hotspots an sechs Standorten in der Stadt Schwentental befindet sich gerade in der Fertigstellung durch die SWS Stadtwerke. Des Weiteren konnte die Flüchtlingsunterkunft Jahnstraße 3 mit Unterstützung des Landes Schleswig-Holstein (Vermittlung an Dienstleister, teilw. Übernahme Hardwarekosten) von kurzfristig mit WLAN versorgt werden.

Schulen

Mit hohem Koordinationsaufwand verläuft die Herstellung der digitalen Infrastruktur an den Grundschulen. Wie dem Schulausschuss Ende März 2022 mitgeteilt wurde, konnte der Dienstleister Dataport die Arbeiten an der LAN/WLAN-Ausstattung der Astrid-Lindgren-Schule nicht wie geplant beginnen, da hierfür keine ausführende Firma zur Verfügung stand. Die Bedingungen einer Neuausschreibung wurden in der Folge miteinander verhandelt und die Ausschreibung zwischenzeitlich erfolgreich durchgeführt. Der Zuschlag an eine Schwentinealer Firma wurde Ende August 2022 erteilt, das LAN/WLAN-Netz wird in den Herbstferien hergestellt. In der Grundschule am Schwentinepark musste derweil die Erstellung von Gebäudeplänen als Grundlage für die Erstellung eines Kostenvoranschlages auf den Weg gebracht werden. Aufgrund stark veralteter oder nicht vorhandener Teil-/Pläne wird dieser Vorgang erst in den nächsten Wochen abgeschlossen sein. Aufgrund neuartiger Anforderungen besteht hinsichtlich der Projekte und Prozesse in der Schuldigitalisierung Optimierungsbedarf. Die Stadt als Schulträgerin nimmt hier nicht mehr nur einfache Beschaffungsaufträge entgegen, wie es bisher Routine war, sondern muss gemeinsam mit den Schulen auch eine inhaltliche Ebene bearbeiten, um die richtigen Lösungen für einen laufenden – und künftig weiterzuentwickelnden – Betrieb der Schul-IT bereitstellen zu können. Gleichzeitig wirkt als dritter Akteur das Land SH auf die Thematik ein. Eine abgestimmte Kommunikation unter allen Beteiligten ist daher wichtig. Zur Unterstützung in dieser Problematik werden daher inzwischen laufend der IT-Verband Schleswig-Holstein (ITV.SH) sowie das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQ.SH) herangezogen und Gespräche mit Schulleitungen und Schulträger geführt. Es wird angestrebt, unter Beteiligung der Schulen einen Beratungsprozess des IQ.SH zu einer ganzheitlichen Medienentwicklungsplanung zu durchlaufen, wobei alle bereits erfolgten Digitalisierungsmaßnahmen in den Prozess integriert werden. Die Ziele lauten hier Standardisierung und Harmonisierung der Schul-IT, Professionalisierung durch Vergabe des IT-Supports an einen Dienstleister und eine Verbesserung der Kooperation und Kommunikation zwischen allen Beteiligten, z.B. durch regelmäßige Steuerungsgruppen. Nach Aussage des IQ.SH durchlaufen derzeit viele Schulträger eine Phase der Neuordnung, die einige Zeit andauern wird.

II. Digitale Services und Prozesse

Das Oberthema war und ist weiterhin die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG). Hier findet eine Zusammenarbeit zwischen dem Land Schleswig-Holstein und den Kommunen unter der Koordination des ITV.SH statt. Die Stadt Schwentental hat beim ITV.SH die Einrichtung des Bürgerportals beantragt, über welches künftig alle Dienstleistungen der Verwaltung online angeboten werden sollen. Das Portal soll zum Ende des Jahres ausgerollt werden und wird u.a. über die Schwentinealer Homepage aufrufbar sein. Das Ziel des OZG, sämtliche ca. 600 Leistungspakete mit allen enthaltenen Prozessen zu digitalisieren, wurde bundesweit nicht erreicht. Die Gründe sind vielfältig. Dennoch ist eine positiv zu bewertende Entwicklung angelaufen, die Fortschritte gezeigt hat und dessen Fortführung unter dem Schlagwort „OZG 2.0“ weiter vorangetrieben wird. Unter <https://itvsh.de/leistungen-uebersicht/> können Interessierte den aktuellen Status der Leistungen

beim ITV.SH einsehen. Die Stadt Schwentimental entwickelt ressourcenbedingt keine eigenen Onlinedienste, sondern wird zu den „nachnutzenden Kommunen“ gehören und Antragsprozesse in Anspruch nehmen, die interkommunal unter der Federführung des ITV.SH (oder anderswo im Bundesgebiet) entstanden sind. Ob alle diese Prozesse auf die Gegebenheiten der Stadt Schwentimental passen, wird jeweils durch die jeweiligen Fachbereiche der Stadtverwaltung zu prüfen sein.

Wie bereits dargestellt, ist die Verwirklichung von individuellen digitalen Diensten im eigenen Hause von der verfügbaren technischen Infrastruktur abhängig. Da für die eigene Serverlandschaft eine Neukonzeption ansteht, handelt es sich bei den Dienstleistungen, die hier digitalisiert wurden, zumeist um Lösungen auf Online-Plattformen von Dienstleistern.

Im Bereich Meldeangelegenheiten des Bürgeramtes wurden Online-Terminvereinbarungen eingeführt, um vor allem die Kundenströme während der Corona-Beschränkungen besser zu lenken. Das System ist für alle Beteiligten einfach in der Anwendung und wird erfolgreich genutzt. Seit September 2022 können hierüber auch Termine für das Bürgerbüro Klausdorf vereinbart werden. Zu den vergangenen beiden Wahlen wurde die Online-Beantragung der Briefwahlunterlagen angeboten. Obwohl dieser Dienst in der Anwendung komfortabel und sowohl Bürger*innen als auch Verwaltung einen echten Mehrwert bietet, wurden nur circa 20 Prozent der Briefwahlunterlagen online beantragt – bei der nächsten Wahl wird die Verwaltung dieses Angebot daher noch einmal intensiver kommunizieren.

Wie verschiedentlich berichtet, hatte sich die Stadt Schwentimental an der Entwicklung einer kommunalen Lösung zu Online-Gremiensitzungen durch Dataport beteiligt. Hier gab es einige Pilot-Kommunen, in Schwentimental selbst wurde der Entwicklungsstand im Dezember 2021 mit positiver Resonanz getestet. Leider zeigte sich in der Projektdurchführung Dataports aus Sicht der Stadt wenig Kontinuität. Eine zentrale Koordination mit Blick auf die kommunalen Gremiensitzungen ließ sich trotz mehrfacher Nachfragen zuletzt nicht mehr erkennen. Aufgrund dieser Unklarheiten hat die Verwaltung nunmehr entschieden, den Weg mit Dataport an dieser Stelle nicht weiter zu verfolgen und sich vollständig auf eine kurzfristige Eigenentwicklung mit Komponenten des Marktes und Erarbeitung eigener Handlungsanweisungen zu verlegen. Mit der Beschaffung einer Konferenzanlage für den Bürgersaal und der dafür nötigen Ertüchtigung der Elektrik wurde ein technischer Aspekt für digitale/hybride Sitzungen bereits angegangen. Eine Handlungsempfehlung für die Moderation von digitalen/hybriden Sitzungen wird derzeit erarbeitet.

Die internen Prozesse der Gremienarbeit und die Nutzung des Gremienservers (Schwentimental Cloud) befinden sich weiterhin in einem laufenden Optimierungsprozess. Unter anderem in diesem Bereich wird ein internes Dokumentenmanagementsystem (DMS) hilfreich sein, welches nicht nur die dienstlichen Dokumente und Metadaten als E-Akte führt, sondern auch Geschäftsgänge und Freigabeprozesse abbildet. Das DMS bildet für die Basis für die digitale Verwaltungsarbeit in allen Bereichen. Eine Entscheidung zur Produktauswahl war für das zweite Halbjahr 2022 vorgesehen, die nötigen Mittel sind im Haushalt geplant. Eine endgültige Entscheidung wird sich aber voraussichtlich auf das nächste Jahr verschieben, da Vorbereitung und Einführung mit anderen Projekten abgestimmt werden müssen, wie z.B. der Doppik-Einführung.

Ein Großprojekt, das die gesamte Verwaltung im Berichtszeitraum über längere Zeit vordringlich in Anspruch genommen hat, war die durch das Amt II (Finanzen und IT) durchgeführte Einführung der neuen Finanzsoftware proDoppik, im Zuge derer nicht nur neue Abläufe im elektronischen Rechnungsworkflow etabliert, sondern auch neue Aufgaben und Zuständigkeiten, z.B. bei der Digitalisierung von in Papierform eingehenden Rechnungen definiert werden mussten. Die geplante Umstellung auf den Produkthaushalt der Doppik in 2023 für den Haushalt 2024 wird inhaltlich mit der Vorbereitung des für die E-Akte nötigen Aktenplans verknüpft, da dieser der produktorientierten Systematik folgen soll.

Im Bereich Bauen / Liegenschaften der Verwaltung werden derzeit verschiedene Aspekte in den Themenfeldern Geodaten / Kataster sowie Auftragsmanagement verfolgt, die sich bestenfalls miteinander verbinden lassen. Im Rahmen einer Anfrage der Selbstverwaltung wurde eine Möglichkeit

zur transparenten Meldung von Mängeln in Sportstätten geprüft und in einer eigenen Sachstandsmitteilung (SM 150/2022) erläutert. Mängelmelder sind inzwischen weit verbreitet, und decken gemeinhin nicht nur einzelne Liegenschaften, sondern das gesamte Gebiet einer Kommune ab. Technisch verbinden sie Koordinaten, Objekte und Workflows. Da seitens des Bauhofs Bedarf zum Aufgabenmanagement (Workflows, Steuerung, Nachverfolgung von Aufträgen) – auch externen Ursprungs – geäußert wurde, bietet sich an, eine Anwendung zunächst im Bereich der Sporthallen zu testen, einzuführen und dann weiter auszurollen. Derzeit verfügt die Stadt Schwentimental über zwei „Fachschaalen“ (Baumkataster, Kanalkataster), die bislang nicht miteinander verknüpft sind. Eine Vielzahl weiterer Fachschalen für Daten aus dem Stadtgebiet ist denkbar. So wurde eine Anwendung zur Filmung und automatisierten Analyse von Straßen anhand von Bilderkennung (lernende Systeme / KI) im Straßenmanagement getestet, die eingeführt werden soll, um die Dokumentation von Schäden und Bewertung zur weiteren Planung zu unterstützen. Ebenso besteht beim Bauhof der Bedarf für ein Bauhofinformationssystem, um Workflows zu steuern und Aufwände, Zeiten usw. im Betrieb für verschiedene Zwecke wie Abrechnung, Finanzplanung oder Berichtswesen zu dokumentieren. Auch hier werden georeferenzierte Daten eine Rolle spielen. Zentrale Plattform, um die Daten verschiedener Fachschalen zusammenführen, analysieren und bearbeiten zu können, ist ein Geoinformationssystem (GIS). Die Verwaltung ist bestrebt, ein zentrales GIS einzuführen und prüft die vom Landesamt für Vermessung und Geoinformation unterstützte Open-Source-Anwendung QGIS.

III. Kommunikation, Kompetenzen, Kultur

Im ersten Sachstandsbericht Digitalisierung wurde bereits auf die Rolle digitaler Medien in der Kommunikation in- und außerhalb des Rathauses eingegangen. Die Entwicklung der internen Kommunikationsmöglichkeiten könnte im Rahmen der eingangs beschriebenen Serverkonzeption möglich werden (z.B. Messenger, Intranet).

In der Kommunikation nach und von außen werden die städtische Homepage als auch der Facebook-Auftritt durch den Digitalisierungsmanager immer wieder auf Handlungsbedarfe oder mögliche Optimierungen geprüft. Hier bestehen jedoch große Überschneidungen zur inhaltlichen Bearbeitung, die bislang dezentral in den Fachämtern erfolgt. Laufend betrachtet werden auch die Rezensionen der Google-Einträge zum Rathaus und Wildpark Schwentimental, deren „Eigentümerschaft“ sich die Verwaltung inzwischen gesichert hat.

Die Stadt Schwentimental ist inzwischen über das Besondere Behördenpostfach (BeBPo) erreichbar, das eine rechtssichere Kommunikation (insbesondere zwischen Behörden, Justiz, Notar*innen) ermöglicht. Für Privatpersonen erscheint es weniger attraktiv, hier setzt das erwähnte Bürgerportal im Rahmen des OZG an.

Ende März 2022 wurde ein moderierter, ganztägiger Führungskräfteworkshop unter dem Motto *„Über priorisierte Projekte in das Handeln und Digitalisieren kommen“* durchgeführt. Hier wurde unter anderem über die aus den Kernaufgaben der Verwaltung ergebenden Ziele und die verschiedenen Rollen in der Projektarbeit gesprochen. Anhand eines kurzen Projektleitfadens wurde an konkreten Beispielen die praktische Planung von Projekten geübt und Herausforderungen gesprochen.

Im Rahmen der Corona-Pandemie haben die städtischen Beschäftigten verstärkt die Arbeit im Home Office wahrgenommen. Inzwischen wurde hierzu der Entwurf einer Dienstvereinbarung zur formellen Regelung der mobilen Arbeit fertiggestellt, der sich aktuell in der Abstimmung mit dem Personalrat befindet. Bei der Erstellung hat sich gezeigt, dass die Themen der Arbeitszeit und Erreichbarkeit in der mobilen Arbeit im Vergleich zur ortsgebundenen Arbeit in der Betrachtung (z.B. auch unter Berücksichtigung der bisherigen Kern- und Öffnungszeiten) für beiden Seiten anspruchsvoller sind. Durch geplante VPN-Zugänge, elektronische Akte usw. wird die Wahrnehmung der mobilen Arbeit künftig noch komfortabler werden. Das Angebot der Mobilien Arbeit spielt außerdem bei der Gewinnung von Mitarbeiter*innen eine zunehmend wichtige Rolle.

Das Thema Digitalisierung ist im Stadtentwicklungsprozess inkludiert, der im September dieses Jahres mit dem 2. Bürgerworkshop fortgesetzt wurde. Der nach dem letztjährigen Bürgerworkshop ins Leben gerufene „Stammtisch Digitalisierung“ soll ebenfalls fortgeführt werden.

IV. Zusammenfassung

Die „Digitale Transformation“ ist eine ganzheitliche Entwicklung, die sich parallel auf allen Ebenen der Verwaltung vollzieht. Sie ist das Produkt aus Fortschritten in der Infrastruktur, der Service-Optimierung und der Arbeitskultur und somit keine Einzelleistung, sondern Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen der Beschäftigten *aller* Fachbereiche.

Und so werden in allen Bereichen laufend Bedarfe für Einzelmaßnahmen zur Entlastung bzw. Wertschöpfung in der konkreten Aufgabenerledigung erkannt und besprochen. Angesichts der steigenden Zahl kommunaler Aufgaben und der besonderen Herausforderungen der letzten Jahre bedeuten die Schritte hin zur Maßnahmenumsetzung aber auch in Schwentimental einen Aufwand, der in der Verwaltung schnell als weitere Mehrbelastung wahrgenommen wird, zumal positive Effekte nicht immer unmittelbar und sofort erkennbar sind.

Eine deutliche Priorisierung ist somit unumgänglich. Inhaltliche Schwerpunkte bilden derzeit die Themen Schulen, Bürgerdienste und Breitbandversorgung. Weitere Oberthemen und konkrete Fragestellungen der Daseinsvorsorge werden sicherlich noch aus dem Stadtentwicklungsprozess und der Selbstverwaltung heraus formuliert. Unabhängig davon liegen die Grundlagen zur Digitalisierung vor allem in der Server-Infrastruktur, der E-Akte als Basisdienst, den nötigen Schlüsselkompetenzen beim Personal (z.B. Medien- und Methodenkompetenzen). Diese Grundlagen werden im Rahmen der verfügbaren Ressourcen vordringlich weiter entwickelt.

Mit der einmaligen Abarbeitung der oben genannten Punkte kann die Digitalisierung allerdings nicht ad acta gelegt werden. In einer sich technisch und gesellschaftlich immer schneller verändernden Welt wird die Verwaltung sich ständig neu orientieren und anpassen müssen.

- Ende der Sachstandsmitteilung -

